

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonntag den 13. Mai 1894.

№ 54.

An unsere Abonnenten!

Mehrfach geäußerten Wünschen zufolge haben wir beschlossen, die Erscheinungsweise des Correspondenten dahin abzuändern, daß derselbe, statt wie bisher am Sonntag, Mittwoch und Freitag, von jetzt ab:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheint. Den Hauptanlaß zu dieser Aenderung gab der Umstand, daß am Sonntag infolge der Sonntagsruhe die wenigsten Abonnenten in den Besitz der Nummer gelangen, ferner ist es zweifellos auch für die Inserenten von für den Sonntag bestimmten Anzeigen, z. B. von Versammlungen usw., angenehm, wenn sie wissen, daß ihre Inserate bestimmt schon am Sonnabend gelesen werden.

Für die laufende Nummer bestimmte Manuskripte müssen nun bis Dienstag für die Donnerstags-, Donnerstag für die Sonnabend- und Sonnabend für die Dienstagnummer und zwar bis mittags 12 Uhr der genannten Tage hier eingegeben, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Wir bitten, von dem vorstehenden Gef. Kenntnis nehmen zu wollen, um unnötige Reklamationen zu vermeiden.

Verlag und Geschäftsstelle.
S. A.: R. Härtel.

Pfingsten!

Das Fest der blühenden Natur ist gekommen. Warme Zephyrlüfte umkospeln die Blütenpracht der Bäume und Sträucher, schwellend dringt Blüte um Blüte knospenstreuend dem Licht entgegen und auf den Zweigen sitzt der gefiederte Sänger und singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, ohne Zensur, unbeaufsichtigt und frei. Nur den Menschen fehlt die ersehnte sorgenlose Stunde.

Sie eilen in das Lager der Prinzipalschutztruppe, vielleicht, weil sie leichtgläubig genug sind, sich einzubilden, daß sie durch demütige Unterwerfung den obersten der Klinikardianer zu ihren gunsten stimmen und von demselben ein „gutes“ Plätzchen in friedliebenden Kreisen angewiesen bekommen können; vielleicht auch nur, weil ihnen die Fabel von „Lebensstellung“ am besten zusagt. Sie leben im Frieden!

Sie glauben auch an die christliche Mythologie, betreffs der Armen, nach welcher Sage schon vor nahezu 2000 Jahren ein Mann auftrat, der den Reichen und Mächtigen zu Gemüte führte, daß die Armen ihre Brüder seien und sie kein Recht hätten, über diese zu herrschen und sie auszubeuten, der den Pharisiern die Heuchlermaske vom Gesichte riß und Gleichheit unter den Menschen und Frieden auf Erden wollte.

Damals schon verfolgte man die Verbreiter dieser Lehre und als dies nichts fruchtete, mischten sich die herrschenden Klassen in die Bewegung

und suchten ihre Prinzipien mehr und mehr zu verfälschen.

Aus der Lehre von der Gleichheit wurde ein theologisches leeres Gezanke, Phrasen- und Formelwerk. Die alte Not und Anechtschaft der Masse des Volkes wurde aufrecht erhalten und man bestrebt sich sogar, der Herrsch- und Ausbeutungssucht der Besitzenden die humanen Lehren dienlich zu machen. Die Form hat sonach nur gewechselt, das Wesen ist daselbe geblieben. Sklaven hießen die Armen und Glenden, als noch die westherrschende Roma stand, Leibeigene wurden sie genannt, als des Mittelalters eiserne Zeit über den Völkern lag, Lohnarbeiter werden sie heute genannt, wo der rauchende Schlot regiert.

Wir, die Organisierten, predigen daher heute eine neue Lehre, die Lehre der Befreiung; wir erstreben die weltliche Verbrüderung aller Menschen. Doch nicht allein im Namen der Liebe, sondern, was mehr bedeutet, im Namen des Rechtes.

Stärker und mächtiger wird schon der Unwille; lauter und lauter ertönt im modernen Europa der Ruf nach Wohlstand und Freiheit, und im friedlichen Wettstreit in den Künsten des Friedens, die das Leben verschönern, die Sitten veredeln und die Kultur befördern, reichen sich die Kulturvölker die Hände. Und millionenfach aus allen Ländern, soweit sich die Kultur erstreckt, klingt uns die Stimme unserer gleichgesinnten Brüder entgegen. In allen Ländern und Sprachen wird dieselbe Lehre, welche die Emanzipation aller Menschen erstrebt, mit Begeisterung gepredigt. Ein Völkerfrühling ist es, den wir erleben und folgen wird ihm sicherlich ein fruchtbarer Herbst, denn die Geschichte geht ihren Lauf und mit eiserner Notwendigkeit werden sich die Geschichte der Völker vollziehen, trotz alles Lobens vieler und mächtiger Gegner. So unsre Pfingststimmung. J. F.

Ein Mal ist kein Mal!

Es sind doch recht komische Leute, die Großdrucker nebst ihren Vertretern, man kann sagen was man will, das Recht ist stets auf ihrer Seite, weil sie zwei rechte Seiten besitzen und wenn der Einfluß, den sie auf unsre berufliche Thätigkeit haben, manchmal nicht so traurige Folgen nach sich zöge, könnte man wirklich herzlich über ihre Vorklänge lachen.

Ich bin immer froh, wenn der April vorüber ist, denn ich lasse es mir nicht nehmen: der April ist ein kritischer Monat erster Ordnung. Kritisch nach der falschen Theorie, denn eine Beständigkeit ist im ganzen Monate nicht zu finden und wäre sie wirklich vorhanden, so schlägt das Wetter sofort um, sobald ein Gelehrter die Gründe für dessen Beständigkeit angibt. Der verfloßene April, welcher gewiß viele schöne Tage hatte, gab auch Veranlassung zu dem Trostspruch: Ein Mal ist kein Mal! Er war nicht zufriedenstellend, deshalb hat er seinen alten Ruf der Unbeständigkeit erhalten. Nur langsam, sprach der Hahn zum Regenwurm im April, da verschluckten die „Großen die Kleinen“. — Im April war es, als ein „Eckelstein in Braunschweig gegen 100 Mark Entschädigung Kondition suchte und wo der Anekdoten-trödel des „Typographen“ in reichster Blüte stand. — Im April war es, wo die von der Kultur beledeten Junstmänner ihre Autorität behaupteten, um den alten

Pöpsel der Lehrlingszüchtere weiter klammern zu können und wo es den Streikarten-Besthern klar gemacht wurde, daß ihre Streikarten zur Dekoration des Klosetts Verwendung finden könnten.

Außerdem ist aber der April, wie aus dem angeführten bereits zu ersehen ist, der Monat der höchst kritischen Versammlungen und Rendez-vous. So fand im April die Leinweber-Versammlung zu Frankfurt statt, welche vom dreiflügeligen Kleeblatte nebst dem Berliner Anhang abgehalten wurde und in welcher der „beriemte“ Herrmann den Ausspruch that: „So lange mir Gott das Leben schenkt, werde ich den Interessen meines ‚Geldbeuteltes‘ treu bleiben.“ Nach diesen schönen Worten freute sich mein lieber Lehmann und rief: Fürchte Dir nicht Krause, denn ich bin bei Dir.

Das Herrmannsdenkmal steht noch immer allein im Teutoburger Wald und es hat auch allen Anschein, als sollte sich kein zweites hinzugesellen, denn die Ansichten über die Begebenheiten, welche ein Denkmal dem Gedächtnis erhalten soll, haben sich jetzt bedeutend geändert.

In derselben Versammlung war es, wo der Genosse Herrmanns mit triumphierender Miene in die Versammlung posaunte: die Berliner „Verbandsmitglieder“ können eine Lohnerhöhung oder Verkürzung der Arbeitszeit durch etwaige Arbeitseinstellung nicht mehr erreichen, da ihnen 1000 Leinweber gegenüberstehen, welche dies verhindern werden. Weiter fuhr dann der alte Posaunist fort: Wenn wir erst 5000 Mitglieder haben, wird der „Leinweber-Bund“ der Machtfaktor bei einer demnächst stattfindenden Tarifgemeinschaft sein. — Wer lacht da!

O, Herr, vergiß den armen Sündern, denn sie wissen nicht was sie thun.

Um aber der ganzen Versammlung die Krone aufzusetzen, berief der Herrmann einen Strauchritter, der durch den Judasfuß den „Verband“ verraten sollte.

Der Strauchritter dachte beim Ausspruche seiner kleinen Lüge wahrscheinlich auch: Ein Mal ist kein Mal.

Und wie viel Unheil hat wohl der kleine, so anscheinend harmlose Trostspruch schon am häuslichen Herd angerichtet. — Was bedeutet denn so eine kleine Streitigkeit oder eine Unwahrheit? — Besonders wenn es sich um Personen handelt, die gar keines Wortes wert sind.

Aber, o weh, arme Frau, wenn du nicht begreifen willst, wer Herr im Haus ist, wenn du nicht zur rechten Zeit einsehen kannst, daß des Mannes Zorn oft gefährlich für des Hauses Frieden sein kann, obwohl so ein kleiner Streit etwas Erfrischendes, wie ein erquickender Gemütherregen — wegen des köstlichen Nachspieles der Versöhnung unter vier Augen — mit sich führt.

So eine Versöhnung unter vier Augen beabsichtigte ich auch einmal mit meiner Dulcinea. Ich gab meiner Geliebten aber keine „Geheime Zeichen“, sondern ich machte ihr nur die „Vertrauliche Mitteilung“, daß die 800 Mark zur Bismarckblüte verwandt seien. Dann pfiff ich ein Liedchen vor mir hin: „Fischerin du Kleine, fahre nicht alleine nach Frankfurt“, und das Einverständnis war fertig.

Aber ein solches Einverständnis unter vier Augen genügt nicht jedem Hanswurste, deshalb macht von dem einen Male kein Gerede, damit es nicht unter die Leute kommt.

Und nun sei Abschied vom April genommen, denn der Mai ist da, der duftende Mai, mit seinem lebenspendenden Odem hat er den Wald geküßt und tief unten auf moosigem Grunde, wie hoch oben, wo Zweige und Wipfel sich wiegen, regt sich neues Leben, der grüne Teppich der Natur schimmert in neuer glänzender Farbe und das helle Grün der Buchen und Birken mischt sich in das dunkle Gezweige der ragenden Tannen.

Das ist der Willkommenruß des herannahenden Pfingstfestes, welches allen Völkern bald tagen möge.

Pasquino.

Korrespondenzen.

G-n. Geestemünde. Die am Sonnabend dem 28. April abgehaltene Generalversammlung war von 20 Mitgliedern besetzt; es fehlten 18 Mitglieder. Der Kassierer gab einen allgemeinen Jahresbericht. Die Ortsklassenverhältnisse stellen sich wie folgt: Bestand am 1. Januar 1893 105,40 Mk., Einnahmen 249,52, zusammen 354,92 Mk.; Ausgaben 252,30 Mk., Bestand am 1. Januar 1894 102,62 Mk. Krank waren 16 Mitglieder 269 Tage; arbeitslos 1 Mitglied 6 Tage. Die Kasse gewährt Arbeitsunfähigen resp. Arbeitslosen einen Zuschuß von 50 Pf. pro Tag. Die Maifammlung ergab am Orte 26,25 Mk. Mitgliederbestand am 1. Januar 1893 33, Ende 1893 35, augenblicklich 39. Diesen 39 Mitgliedern stehen 13 Nichtmitglieder gegenüber, in der Prov.-Ztg. 3 einjäh. Faktor, Nordsee-Ztg. 10 einjäh. Faktor. Die Nordd. Volksst. beschäftigt nur Mitglieder (9). In Bremerhaven und Lehe wird nur je 1 Gehilfe (Nichtmitglieder) beschäftigt. Erfreulicherweise haben in der Nordsee-Ztg., wo seit 1886 nur vereinzelt Mitglieder beschäftigt wurden, unsere Mitglieder wieder festen Fuß gefaßt (11 Mitgl., 9 Nichtmitgl.). Versammlungen fanden in 1893 14 statt, worunter eine allgemeine, welche sich mit den hiesigen Lohnverhältnissen beschäftigte und wodurch erreicht wurde, daß die zum und unter Minimum beschäftigten Gehilfen 1 Mark Zulage erhielten. In der Prov.-Ztg. beträgt der Mindestlohn 22,50 Mk., in der Nordd. Volksst. 21,50 Mk. bei Neueinstellungen. In der Nordsee-Ztg. werden ein Gehilfe mit 19 Mk. (neu ausgemerd), 3 mit 20 Mk. entlohnt, alle übrigen über Minimum; Neueingestellte erhalten 21,50 Mk. Das hiesige Lohnverhältnis ist als ein dem Minimum entsprechend günstiges zu bezeichnen, jedoch wäre ein Lohnsatz von 25 Mk. den hiesigen teuren Lebensverhältnissen entsprechend durchaus nicht zu hoch gegriffen. Das Verbandsorgan wird in sechzehn Exemplaren gelesen. Bei Gelegenheit des Johannifestes in Alens gewannen wir für unsern Bezirk (Wefer-Elbe) drei Mitglieder, außerdem feierte die Mitgliedschaft ihr fünfundsanzwanzigjähriges Bestehen sowie die fünfundsanzwanzigjährige Vereinszugehörigkeit der beiden Kollegen Fahne und Sid. Die Vergütungskasse hat einen Bestand von 39,55 Mark. In der Gewerkschaftskommission in Bremerhaven ist die Mitgliedschaft durch zwei Mitglieder vertreten; sie beteiligte sich am Mai-Umzug in Bremerhaven, dem Gewerkschaftsfest (Ausflug), sowie an zwei Fasnachtswelken. In allen Hinsichten geht die Mitgliedschaft mit den übrigen Gewerkschaften „Hand in Hand“. Die von den Mitgliedern der Nordd. Volksst. gegründete, später von der Mitgliedschaft erweiterte sogenannt „Kundentasse“ entfaltet eine segensreiche Tätigkeit; dieselbe gewährt den durchreisenden Mitgliedern Abendbrot und Nachtlager event. Mittagessen und 20 Pf. in bar. Bilanz: Bestand am 1. Januar 1893 22,05 Mk., Einnahme 90,14 Mk., zusammen 112,19 Mk.; Ausgaben 96,65 Mk. Bestand am 1. Januar 1894 14,54 Mk. Während in den Monaten Oktober bis einjäh. Juni nur 1 bis 6 Mk. ausbezahlt wurden, stiegen die Ausgaben in den Monaten Juli, August und September, der „Hochsaison“ der Buchdrucker, auf 22,21 und 23 Mk. Diese Kasse, welche mit einem freiwilligen Beiträge von 5 Pf. pro Woche und Mitglied am Leben erhalten wird, können wir allen Mitgliedschaften zur Nachahmung nur warm empfehlen, zum Nutzen unserer dem Glende preisgegebenen Kollegen. (Der Jahresbericht des Bezirks Wefer-Elbe, Wortort Geestemünde, wird demnächst veröffentlicht.) — In der letzten Monatsversammlung wurde die Arbeitslosenunterstützung am Orte zur Sprache gebracht und beschlossen, die folgende Frage an den Zentralvorstand im Corr. zu richten: „Der Ortsverein Geestemünde-Bremerhaven-Lehe richtet an den Zentralvorstand die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, die von der Stuttgarter Generalversammlung angenommene Resolution Böhme, betreffend die Erlangung der Arbeitslosenunterstützung, am Orte nach 100 Wochenbeiträgen, einzuführen oder wann er dies zu thun gedenkt.“ — In der Generalversammlung wurde folgender Passus im Berichte des Vorstandes einer scharfen Kritik unterzogen: „Da durch die Auflösung die Nichtmitglieder der früher mit der Zentral-Invalidentasse verflochtenen Bremer Invalidentasse geschädigt erschienen, so beschloß der Gauvorstand, denselben anheimzugeben, sich durch Zahlung des bisherigen Beitrages an die Gaukasse eine Unterstützung im Fall ihrer Erwerbsunfähigkeit zu sichern. Von diesem Anbieten haben sieben derselben Gebrauch gemacht.“ Daß der Gauvorstand berechtigt ist, die betreffenden „Kollegen“ mit ihren Beiträgen bei der Gaukasse zuzulassen, ohne hierzu die Zustimmung auch der Bezirke einzuholen, ist den Mitgliedern Geestemündes unbekannt. Sie verurteilen diese eigenmächtige Handlung ganz entschieden, verlangen Aufklärung und behalten sich geeignete Schritte zur Rückgängigmachung dieses Beschlusses vor. Vor allem hätten doch die Bezirksvorstände in einer Angelegenheit von solch weitgehender Bedeutung ein Wort mitzureden gehabt und es werden

auch wohl die Bezirke Oldenburg und Ostfriesland diese Maßnahmen nicht so ruhig hinnehmen. Die Beiträge dieser sieben Kollegen zur Gaukasse betragen im Jahre 72,80 Mk., während im Invalidentatsfall ein einziges dieser Gau-„Kassenmitglieder“ 364 Mk. aus der Kasse beziehen würde. Und sind dies auch noch so altherwürdige Kollegen, so möchten wir sie doch abgestraft wissen; wir verlangen Zugehörigkeit zum Verband und nicht bloß zu einer Kasse, welche bei geringer Beitragszahlung großen Nutzen gewährt. (Die Kollegen sind ein wenig zu Unrecht mit ihrem Gauvorstand ins Gericht gegangen. Derselbe hat, wie sie sich aus Nr. 77 des Corr. vom vorigen Jahr überzeugen werden, nach den Intentionen der Weimarer Generalversammlung gehandelt. Red.) — Weiter heißt es im Gauberichte: „Wenn wir von der Berichterstattung der einzelnen Bezirke an dieser Stelle absehen, so geschieht es aus dem Grunde, weil wir wünschen, daß die Bezirksvorstände Veranlassung nehmen möchten, diese Berichte im Corr. zu veröffentlichen.“ Allerdings wird der Bezirksbericht im Corr. veröffentlicht; dies räumt dem Gauvorstand aber noch immer nicht das Recht ein, Gautagsbeschlüsse unbedürftig zu lassen und hieron abzusehen. Auch dies verurteilen wir. Wir sehen uns nun genötigt, unsern Bezirksbericht den Mitgliedern getrennt im Druck vorzulegen, was noch einmal so teuer wird als sonst der Fall gewesen. Derartige Uebergriffe seitens des Gauvorstandes wollen wir in Zukunft vermeiden lassen; der „Nordwestgau“ besteht nicht bloß aus einer oder zwei „Personen“, sondern aus 330 Mitgliedern. — Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß bei der Wahl des Gauvorstandes für den Gauvorsteherposten nur ein Mitglied von der Mitgliedschaft Bremen in Vorschlag gebracht wurde und zur Wahl stand. Wenn wir auch unsern bisherigen Gauvorsteher ohne Zweifel hier wiedergewählt hätten, so verlangen wir trotzdem, wenigstens der Form halber, in Zukunft zwei Mitglieder in Vorschlag gebracht. — Dies alles soll aber nicht von unsern Gegnern oder von den Verbandskollegen etwa selbst als ein Zeichen der Verstimmung der hiesigen Mitgliedschaft ausgelegt werden. Nein! Nichts wird sie davon abhalten, ihre ganze Kraft für die Erreichung unserer gerechten Forderungen einzusetzen; unter der Fahne des „Verbandes“ schreitet sie: „Kollidampfung voraus!“ (Die Bemerkungen gegen den Gauvorstand wurden wir ausdrücklich gebeten, ebenfalls abdrucken; auch ohne dies wäre es, obwohl uns einige Aeußerungen zu weit zu gehen scheinen, geschehen, denn wir halten eine offene Aussprache in gehörigen Formen für gesünder als sonst leicht eintretende versteckte Mordgeelen. Red.)

Güttingen. Als Material bittet der Unterzeichnete geehrte Kollegen, ihm ihre Erfahrungen und Ansichten über die in verschiedenen größeren und mittleren Orten geplante oder schon durchgeführte „Zentralisierung der Ortskrantentassen“ spätestens bis nächsten Sonnabend freundlichst zugehen zu lassen. Im voraus dankend Herrn. Scholz, Universitäts-Buchdruckerei von E. W. Gutb.

Halberstadt. Am Sonntage dem 22. März fand hier die erste diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Halberstadt statt. Vertreten waren die Orte Wschersleben mit 12, Blankenburg a. S. mit 9, Bernburg mit 5, Halberstadt mit 17 (und 1 Nichtmitglied), Wschersleben mit 1 Mitglied, Osterwieck mit 9 und Wernigerode mit 2 Mitgliedern. Es waren also vertreten 8 Druckorte mit zusammen 55 Mitgliedern und 1 Nichtmitglied; außerdem war als Vertreter des Gauvorstandes Herr K. Nießmann aus Halle a. S. gegenwärtig. Aus dem Berichte des Bezirksvorstehers ist folgendes erwähnenswert. Seit unserer letzten Bezirksversammlung am 17. September v. J. hat der Bezirk bedeutend an Mitgliedern zugenommen und zwar um 24; damals zählten wir 67 Mitglieder in 10 Druckorten, heute dagegen gehören in 14 Druckorten 91 Mitglieder unserer Organisation an, dieselben verteilen sich auf die einzelnen Orte wie folgt: Wschersleben 20, Ballenstedt 1, Bernburg 8, Blankenburg 11, Calbe a. S. 5, Halberstadt 24, Harzgerode 1, Wschersleben 1, Osterwieck 10, Quedlinburg 1, Staßfurt 4, Zilsenburg 1, Egeln 1 und Wernigerode 3 Mitglieder. Aus der Bewegungstatistik erwähnen wir: Neun eingetretene 31, wieder eingetretene 5, zugereist 15, abgereist 67, invalide geworden 2, arbeitslos waren 10 Mitglieder 261 Tage, krank 30 Mitglieder 352 Tage. Der Vorsitzende bedauerte, daß sich gegenüber der erfreulichen Zunahme der Mitglieder die Zahl der Lehrlinge proportional noch um ein Bedeutendes vermehrt hat. Er habe nicht umhin gekonnt, dieses in seinem Jahresbericht an den Gauvorstand besonders zu erwähnen und nachzuweisen, daß die Zahl der Gehilfen sich mit der der Lehrlinge so ziemlich deckt. Es ist dies ein trauriges Zeichen der Zeit, doch machtlos stehen wir der Frage: „Was können wir thun, um diese unsinnige Verhehlungswirtschaft abzuschaffen?“ gegenüber, denn gerade diejenigen Druckereien, wo keine Mitglieder stehen oder solche nur vorübergehend konditionieren, sind „Lehrlingsbrutanstalten“. Der Vorsitzende machte sodann den Anwesenden bekannt, daß

in Wschersleben neben 51 Gehilfen 39 Lehrlinge, in Ballenstedt 8 Geh. 6 Lehr., in Bernburg 25 Geh. 40 Lehr., in Blankenburg 13 Geh. 6 Lehr., in Halberstadt 46 Geh. 23 Lehr., in Wschersleben 11 Geh. 11 Lehr., in Osterwieck 19 Geh. 16 Lehr., in Wernigerode 29 Geh. 21 Lehr. stehen; also sind in den 8 wichtigsten Druckorten vorhanden 208 Gehilfen und 162 Lehrlinge. Die übrigen Druckorte dürften diese ungeheure Zahl der Lehrlinge mit der der Gehilfen fast ausgleichen. Vorsitzender forderte sodann die Anwesenden auf, dahin zu wirken, möglichst alle dem Verbande noch fernstehenden Kollegen zum Beitritt zu bewegen, damit wir auch über die Druckereien, wo keine geordneten Arbeitsverhältnisse vorherrschen, eine Macht gewinnen. Zum Schlusse seines Berichtes machte der Vorsitzende die Versammlung mit der Wahl des Bezirksvorstandes, welche am 3. März d. J. vom hiesigen Ortsvereine vorgenommen ist, bekannt. Gegen keinen der Gemählten wurde Einspruch erhoben und somit die Wahl anerkannt. — Alsdann erhielt der Gauvorsteher Kollege Nießmann das Wort zu seinem übernommenen Referate: „Die Tätigkeit des Gautages.“ Derselbe konstatierte die Wichtigkeit der Bezirksversammlungen, welche dem Gautag vorausgehen, deren Verhandlungen die Mitglieder stets mit Interesse entgegensehen und erklärte sodann in klarer und verständlicher Weise die zum Gautag eingebrachten Anträge. — Hierauf wurde zur Beratung der Tagesordnung der Delegiertenversammlung übergegangen. Die Abrechnung der Bezirkskasse pro viertes Quartal 1893 ergab: am 31. Dezember v. J. Kassenbestand 38,95 Mk., dazu das erste Quartal 1894 mit einem Ueberflusse von 37,80 Mk., sodas die Kasse im ersten halben Jahr ihres Bestehens einen Bestand von 76,75 Mk. aufzuweisen hat. — Die einzelnen Berichte der Vertrauenspersonen über die örtlichen Angelegenheiten liefern kein besseres Bild als der Vorsitzende in seinem Berichte bereits im Allgemeinen gegeben; während in den meisten Druckorten die faulen Verhältnisse weiter bestehen, haben sich diese in einigen Orten seit Ostern durch Neueinstellung von Lehrlingen noch verschlechtert. — Von der Feler eines Bezirks-Johannifestes wird Abstand genommen, da eine solche für die Mitglieder unsers Bezirks mit nicht unbedeutenden Geldopfern verbunden und für die Agitation von nur geringem Wert ist. — Die zweite diesjährige Bezirksversammlung soll in Wschersleben stattfinden. — Die bis jetzt bestbeschäftigste Bezirksversammlung wurde nach einem Schlussworte des Gauvorstehers und einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Verband um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Würzburg. Der Kollegenschaft unterbreiten wir hiermit die Mitte April hier aufgenommene Statistik:

Offizin	Bettoren		Machsmittel		Gehet		dabei sind		Arbeitszeit		Es arbeiten		Lehr-linge	
	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.	einj.
Bauer . . .	1	2	10	8	5	10	—	2	8	1	3	1	—	—
Beder . . .	—	—	2	2	—	9	—	1	1	—	—	—	—	—
Bögler . . .	—	1	1	2	—	10	—	—	2	—	—	—	—	—
Fromme . . .	—	1	4	—	—	5	10	—	—	2	3	—	—	—
Fleischmann	—	—	1	—	1	?	—	—	—	—	1	1	—	—
Göb (Bucher)	—	1	11	9	3	9 1/2	—	6	3	3	2	—	—	—
Köbß & Hecker	—	1	10	7	4	10	—	6	3	2	3	1	—	—
Klein . . .	—	—	2	3	6	10	—	2	2	—	3	—	—	—
Memminger	—	1	1	5	1	6	10	—	1	1	5	2	1	—
Ott . . .	—	—	1	1	—	10	—	—	—	1	—	—	—	—
Richter . . .	1	3	28	10	22	10	5	10	12	5	6	3	—	—
Schreiner . . .	—	1	5	5	1	9 1/2	—	2	3	1	—	—	—	—
Seelmeyer . . .	—	1	2	—	—	3 10 1/2	—	—	—	—	3	4	—	—
Stafel . . .	1	2	19	14	8	10	14	3	—	—	4	5	—	—
Stürz . . .	—	2	5	45	15	10	16	12	18	2	6	3	—	—
Wbrl . . .	—	1	2	6	3	10	—	2	5	2	3	1	—	—
Wucherer . . .	—	1	1	1	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	7	22	163	117	77	—	37	50	59	31	42	10	—	—

¹ sämtlich taufwählig; ² einjäh. Schweizerdegen; ³ einjäh. Pringal und Debedakur; ⁴ ohne Werperspaufe.
Es existieren außer den aufgeführten Druckereien noch einige Quetschen, aus denen es nicht möglich war Material zu erlangen. Vorstehendes Bild ist zwar kein absolut unfehlbares, doch gewährt es einigermaßen genaue Uebersicht über die hiesigen Druckereiverhältnisse. Wenn dieselben auch nicht gerade schlecht zu nennen sind, so wollen wir uns anderseits nicht verhehlen, daß es hier noch viel, sehr viel zu adern gibt, um die uns noch fernstehenden Kollegen, soweit dies überhaupt möglich ist, zu uns herüberzuziehen. Und dies soll unsere erste und eifrigste Aufgabe sein.
-n-Mannheim. Wohl auf allen Gautagen, welche in neuerer Zeit stattfanden, hat man sich mit der Agitation beschäftigt. Auch der Gau Mittelrhein ist durch die Beschlässe des Gautages in eine neue Phase der Agitation eingetreten. Das schon im Corr. be-

prophene Flugblatt wird jedem nichtorganisierten Kollegen mit einer Einladung zu einer der überall einzuberufenden Versammlungen unter Couvert zugefickt. Die Agitation hat nunmehr auch hier in Mannheim begonnen und es sind zunächst Druckereiversammlungen in Aussicht genommen, um so von Stufe zu Stufe zu klimmen, denn es kann auch den Mitgliedern nicht schaden, wenn sie die und da an ihre Pflicht erinnert werden. Zwar scheint ja der Versammlungsbefuch in der letzten Zeit einen Aufschwung zu nehmen, doch sollten besonders die älteren Kollegen mit der bisherigen Zurückhaltung brechen, um so die Vorstandsschicht mit ihren Erfahrungen zu unterstützen, was gerade um die Osterzeit und in diesem Jahre sehr von nöten, denn es haben die Herren Prinzipale ein ganz besonderes Gellüste nach Nachwuchs entwickelt. Man sollte sich also nicht mit dem Gedanken vertraut machen, der Vorstand sei nur dazu da, die Mißstände zu beseitigen oder gar ausfindig zu machen. Gerade die älteren Kollegen sollten hierin ihre Unterstützung nicht verlagen, das wäre auch ein Stück Agitation. Wagt es doch die D. Müller'sche Druckerei, ihren Gehilfen 15 und 16 Mt. anzubieten und auf eine Vorhaltung, weshalb keine Verbandsmitglieder eingestellt würden, ließ sie antworten, es seien momentan keine am Orte gewesen. So löst M. die gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums gegebenen Versprechungen, zu dessen Gelingen auch die Gehilfenschaft in Bewegung gesetzt wurde, ein. Somit herrscht hier, infolge der oben angedeuteten Druckereiversammlungen, von denen gleich die erste von gutem Erfolge begleitet war, reges Leben. Doch auch die Waise hat die Kollegenschaft auf die Beine gebracht, hat sich doch die Typographie aktiv beteiligt und dadurch bewiesen, daß sie als ein würdiges Glied der Kette der Arbeiter-Vergnügungsvereine gilt.

Rundschau.

Der Vorstand des D. B. V. erinnert in einer Bekanntmachung daran, daß die Generalversammlung des Vereins die Frist für Beantragung auf Verringerung der Votalszuschläge für kleinere Druckorte bis auf weiteres, d. h. ohne Ende verlängert habe. Der Vorstand des D. B. V. läßt sich hier ein bedeutames Versehen zu schulden kommen. Nicht die Verringerung der Votalszuschläge, sondern die Erniedrigung des Minimums in Städten mit unter 6000 Einwohnern stellte die Generalversammlung den betr. Prinzipalen in Aussicht. Doch es kann ja den Gehilfen gleich sein, was die Herren projektieren. Heute wird sich keine Kollegenschaft mehr eine Reduktion aufzwingen lassen. Uebrigens meint es Herr Künhardt auch gar nicht ernst; die bezüglichen Anträge sind nämlich von Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam zu stellen. Zu solchem Zwecke geben aber nicht mal die gutergehenden Leinweber ihre Hand her.

Behring'stala und der Votalszuschlag für Leipzig sind zwei Punkte, die die nächste Generalversammlung des D. B. V. behandeln soll, und in den Sektionsversammlungen werden sie vorberaten. Daraus erfahren wir, daß betreffs der Behring'stala ganz unverschämte Anträge vorliegen. Die jegliche noch von Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam vereinbart, für die von den Gehilfen früher schon Verbesserungsanträge eingebracht, aber abgelehnt worden sind, schreibt bis zu 3 Gehilfen (Sezer) 1 Behring und bis zu 2 Druckern 1 Behring vor; beantragt sind auf 1 Sezer und 1 Drucker 2 Sezer- und 2 Druckerlehrlinge zu gestatten. Das war selbst der Prinzipalstreiksversammlung von Nordwest zu hart und sie hat einen Kompromißvorschlag gemacht, der ebenfalls unannehmbar für die Gehilfen ist. Wir raten den Herren vom D. B. V. gut, an den Sähen der Behring'stala nicht zu rühren, denn sie erregen damit Aergernis. Der württembergische Kreis hat, um eine Beunruhigung des Gewerbes fernzuhalten, auch alle Aenderungen der Stala verworfen. — Wieder drängen die Hamburger Prinzipale auf einen höheren Votalszuschlag für Leipzig. Schon im vergangenen Jahr ist in diesen Blättern die Berechtigung dieses Bestrebens nachgewiesen worden. Doch die Hamburger wurden selbstverständlich abgelehnt. Jetzt haben sie wieder den der Leipziger Führung unbequemen Antrag gestellt und diese sucht sich mit Aufwand herauszuwinden. Sie hat auch bereits ein neues Mittel entdeckt. Für die Festsetzung der Votalszuschläge sollen die offiziell bestimmten ortsbildlichen Tagelöhne maßgebend sein — so sagt sie. Ein „heller“ Ausweg. Danach müßte nämlich Hamburg gegenüber Leipzig eher noch mehr Votalszuschlag zahlen als jetzt, denn in Leipzig beträgt der ortsbildliche Lohnsatz 2 Mt., in Hamburg 3 Mt. Ja, Leipzig ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute! Die Hamburger Prinzipale werden nicht eher zu ihrem Ziele gelangen, als bis ihnen die Leipziger Gehilfen bespringen. Voraussig sorgen aber die Hamburger durch U. terstützung der Prinzipalstasse usw. dafür, daß ihre Leipziger Konturrenten das Best noch recht lange in Händen behalten.

Der Bericht des Gaues Oberrhein erstreckt sich auf drei Jahre und gibt auf 23 Seiten eine eingehende Schilderung der Vorkommnisse in dieser Zeit sowie über den derzeitigen Stand betreffs Mitgliederzahl, Tarif, Lehrlingswesen usw. Die erstere ist seit Ende 1890 infolge des Streiks beträchtlich gefallen gewesen, beträgt aber heute wieder soviel wie vor dem Streik; gestorben sind außerdem 15. Durch Arbeitslosigkeit gingen den Mitgliedern in den drei Jahren 8754 Tage, durch Krankheit 10966 Tage verloren. Ausgaben hierfür 2894,50 bzw. 21164,90 Mt. An Reiseunterstützung wurden vorausgabt 19843,15, an Invaldengeld 8403,00, an Sterbegeld 1175,40 und an sonstigen Unterstützungen 4604,20 Mt. Aus Mitteln der Gaukasse wurden bestritten 914,89 Mt. für diverse Unterstützungen. Das macht zusammen die stattliche Summe von 59000 Mt. nur für in drei Jahren vorausgabte Unterstützungen bei durchschnittlich 300 Mitgliedern.

In Konturs sind der Buch- und Steinbrucker Karl Gust. Fidor Herbst, in Firma G. F. Herbst, in Hamburg, der Buchdruckerbesitzer Otto Martgraf in Harburg und der frühere Buchdruckerbesitzer Gust. Schulte in Hettstedt.

Die Klage der Gebr. Jänede in Hannover gegen den Herausgeber der Hannoverischen Neuesten Nachrichten, Herrn Diers, ist zu gunsten der Kläger erledigt worden. Dem Beklagten wurde unter Androhung einer Geldstrafe von 500 Mt. für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterlagt, eine Zeitung unter genanntem Titel herauszugeben oder als Zusatz zu seiner Firma zu führen, auch geboten, diesen Zusatz im Handelsregister löschen zu lassen.

Preßgesetzliches. Ein Kaplan in Fürth gebrauchte beim Religionsunterricht beleidigende Ausdrücke gegen Luther, von denen der Fränkische Kurier Notiz nahm. Der Kaplan klagte nun wegen Beleidigung, die Zeugen sagten zu gunsten des angeklagten Redakteurs aus, auch der Gerichtshof nennt das Vorgehen des Kaplans „intolerant“, aber 30 Mark muß der Redakteur trotzdem zahlen, weil der Wahrheitsbeweis „nicht als vollbracht“ angesehen wurde. — Vom Wächener Volksblatt wurde Redakteur und Verleger je zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung der dortigen Polizeidirektion.

Für die Vorgänge in Berlin am 18. Januar gelegentlich der Versammlung Arbeitsloser, die mit einem Kampfe mit der Polizei endete, bei welchem die letztere nach allgemeiner Meinung die angreifende Partei gewesen, hat nun die Presse wie folgt zu büßen: Redakteur Kehler (Volksblatt), Wühberger (Berl. Ztg.) je 3 Monate, Schmidt (Vorwärts) 5 Monate, Bachau (Sozialdemokrat), Harnisch (Vichtstrahlen) je 2 Monate, Grüttchen (Berl. Tagebl.) 500 Mt., Berl. (Berl. Tagebl.) 300 Mt., Schütte (Allg. Jahrg.) 150 Mt. Beantragt waren, mit Ausnahme der Fabrikation, nur Gefängnisstrafen und zwar von 14 Tagen bis zu einem Jahre.

Im Volkstümlichen Kunstverlage von Heinrich Scheu in Zürich sind erschienen die Bildnisse des bekannten Volksmannes Johann Philipp Beder und des Naturforschers Charles Darwin. Die saubere Herstellung eignet die Bilder zu einem echten Zimmergeschmude. Größe 24: 20. Preis je 30 Pf. Vertretung: F. H. W. Dieß in Stuttgart. — In einem geschmackvoll ausgeführten Katalog eigener Arbeiten stellt sich die Firma C. Schöner in Leipzig als eines der leistungsfähigen Etablissements für Buch- und Steinbruckerarbeiten, Zinkungen und die verschiedenen neueren Reproduktionsverfahren vor.

In Brunn ist laut Telegramm ein Buchdruckerstreik ausgebrochen. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterbewegung.

Der Verein der Brauereibesitzer von Berlin und Umgegend tritt für die boyottierte Vereinsbrauerei in Nixdorf ein und will, wenn der Boylott nicht zurückgenommen wird, in allen Brauereien den Betrieb beschränken und 20 Proz. der Arbeiter, speziell organisierte entlassen, auch den Arbeitsnachweis aufheben. Von wegen der Betriebsbeschränkung wird man sich wohl noch einmal überlegen müssen, ob nicht darunter die Seele des Unternehmertums, der Geldbeutel, Schaden leidet. Mit der Maßregelung von Arbeitern haben die Kapitalisten indes begonnen. Das Vorgehen ist außergewöhnlich provokatorisch, denn der Boylott ist eigentlich gar nicht ordnungsmäßig beschlossenen und wäre jedenfalls von selbst redressiert worden.

Die Gastwirtsgehilfen in Berlin setzten einen Tarif fest: Für Kellner in fester Stellung Mindestlohn 20 Mark monatlich, für Ausschiffarbeiter am Sonntag 3, die beiden Pfingstfeiertage 5, am dritten Feiertage 3 und an Wochentagen 2 Mark. Bei Arbeiten über der Beschäftigungsgrenze Fahrtenzuschädigung.

In der Thonwarenfabrik von A. Knieling in Döhlen bei Dresden wurden die Arbeiter wegen der Waise ausgeperrt. In der chemischen Fabrik von Kufenheim in Niederschönweide streiken 700 Mann wegen Lohnminderungen und mangelhafter sanitärer Einrichtungen. In der Glaschleiferei Reiß in Berlin legten sämtliche Schleifer die Arbeit nieder wegen Maß-

regelung eines Kollegen. In München legten 17 Arbeiter des Steinbruchs der Firma Fredmann die Arbeit nieder infolge Vorlegung eines unannehmbaren Tarifs.

In Poln. Ostrowitz stieß ein Teil der streikenden Bergarbeiter mit der Gendarmerie zusammen, welche letztere zwölf Arbeiter tötete und 35 verwundete. Die Zahl der Streikenden ist im Wachsen. Die Ziegelarbeiter am Wiener Berge, die am 9. April, 6000 Mann stark, die Arbeit einstellten, haben ihre Forderungen fast alle bewilligt bekommen.

Eine Bergarbeiter-Konferenz in Glasgow erklärte die jetzt bezahlten Löhne für durchaus unzureichend und beschloß den Ausstand. In Westschottland sollen bereits 35000 Mann streiken, als Grund wird aber hier Lohnkürzung angegeben.

Ueber den Boylott hat sich das oberste Gericht des Staates Ohio dahin ausgesprochen, daß derselbe ungesetzlich und strafbar sei. Leute, über die ein Boylott verhängt worden sei, wären zu einem Schadenersatz berechtigt gegen die Urheber und Unterstützer des Boylotts. Auch die Verteilung von Zirkularen, in welchem auf den Boylott aufmerksam gemacht werde, sei strafbar. — Das alles läßt sich leicht sagen, aber schwer begründen. Wenn ein Gewerbetreibender oder Kaufmann oder Gastwirt seinen Verpflichtungen, die er in dieser seiner Eigenschaft dem Publikum gegenüber übernommen hat, nicht nachkommt, so schädigt er dieses oder einen Teil desselben und der Geschädigte handelt nur im öffentlichen Interesse, mindestens im Interessederer, welche in die gleiche Lage wie er kommen könnten, wenn er ihnen seine Erfahrungen in irgendwelcher Form kundthut, mag man dieses nun Boylott oder anderswie nennen. Ein Zwang, daß der Boylott befolgt werde, kann ja im gewöhnlichen Leben nicht ausgeübt, ebensovienig ein daraus entstehender Schaden festgestellt werden. Das letztere wäre nur bei den Boylotts vielleicht möglich, welche die Militärbehörden zu verhängen pflegen, weil hier die Vorbedingung der Schädigung, der Zwang, dahinter steht.

Briefkasten.

Er. in Bochum: Wo bleibt die Bestellung? — E. in Freiburg: 110 × 80 + 5 × 40 + 20,00 = 110 Mt. — R. in Hannover: 1,50 Mt. — St. in Koblenz-Bübel: Nachnahme 2,65 Mt. zurückgekommen. Bitten um ungeheure Einsetzung des Betrages. — r., hier: Nach Offenbach abgehandelt, da in der Ungelegenheit jetzt für den Corr. Passivität geboten ist. — B. in Nürnberg: Die Mitteilung erübrigt sich wohl.

Verbandsnachrichten.

Zusatzkassen für Buchdrucker der Pfalz. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung obiger Kassen findet Sonntag den 24. Juni d. J. im Eagslischen Garten in Landau statt. Anträge zu derselben sind 14 Tage vorher schriftlich an den Vorstand einzuliefern.

Bezirk Köln. (Veröffentlichung des Resultates durch Umstände verspätet.) Die Stimmenabgabe zur Wahl eines Delegierten für den in Essen tagenden Bautag war folgende: H. E. Uhlig 17, Fr. Schröder 12 und 4 Stimmen zerplittert. Somit ist ersterer gewählt und Herr Schröder Eszagsmann.

Bezirk Döppeln. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, in Reisse, im kleinen Saale der Erholung statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens 19. Mai an Unterzeichneten einzuliefern. Das nähere wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt. — Hierzu noch die Mitteilung, daß gleichzeitig mit dem Bezirkstage das 25 jährige Vereinsjubiläum unsers Kasstierers, Kollegen Karl Hoffmann, begangen werden soll. — Emil Müller, Falkenbergerstraße 1, III.

Mugsburg. Bei Konditionsangeboten vom hiesigen Orte wolle man sich vor Annahme derselben an den hiesigen Vertrauensmann A. May, Annastr. B 257, um Auskunft wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freiburg i. B. der Sezer Gottfr. Meißner, geb. in Sumiswald, Mt. Bern, 1864, ausgl. in Huttwehl 1883; war schweiz. Typographen-Mitglied. — Karl Ebbe, Laubers Buchdrucker.

In Dresden der Drucker Franz Schönfelder, geb. in Dresden 1860, ausgl. das. 1878; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück, Schumannstraße 11.

In Greifswald die Sezer Karl Pieper, geb. in Pyritz i. P. 1875, ausgl. das. 1893; Emst Kabe, geb. in Greifswald 1867, ausgl. das. 1888; Emil Stein, geb. in Berlin 1873, ausgl. in Stargard 1891; Herm. Strindt, geb. in Berlin 1875, ausgl. in Demmin 1893. — H. Wietze in Stralund, Wäghenstr. 38.

In Heidelberg die Sezer 1. Leonh. Klein, geb. in Heidelberg 1837, ausgl. das. 1856; 2. Friedrich Schwab, geb. in Heidelberg 1846, ausgl. das. 1866; 3. Otto Zube, geb. in Kolberg 1869, ausgl. das.

1887; waren schon Mitglieder; 4. der Seher Gg. Klein, geb. in Wimpfen 1868, ausgel. in Heidelberg 1886; war noch nicht Mitgl. — K. Schneider, Sehergasse 2.
 In Heidenheim der Seher Friedr. Gg. Schneider, geb. in Nedargemünd 1866, ausgel. das. 1886; war schon Mitgl. — In Hall der Seher Hugo Maier, geb. in Knittlingen 1875, ausgel. in Vadnang 1893. — In Forzheim der Drucker Wolf Besser, geb. in Berlin 1858, ausgel. das. 1876; der Seher Hans Bleher, geb. in Auingen 1871, ausgel. in Mengen 1888. — In Oberndorf der Seher Paul Frey,

geb. in Oberndorf 1876, ausgel. in Schweningen 1893. — In Ulm der Seher Wilh. Hörmann, geb. in Ulm 1867, ausgel. in Laupheim 1884; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 37.
 In Kastrop der Seher Wilh. Goebden, geb. in Salmorth b. Kleve 1871, ausgel. in Emmerich 1888; war schon Mitgl. — Hugo Esser in Dortmund, Brüsselerstraße 5.
 In Luzern der Seher Karl Aug. Schmid, geb. in Konstanz 1876, ausgel. in Neustadt (Schwarzw.) 1894. — Unteregger in St. Gallen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
 Chemnitz. Die Herren Verwalter usw. werden hierdurch noch mehr freundlichst ersucht, dem auf der Reise befindlichen Drucker G. R. C. Anders aus Wismar (Buch-Nr. 823 Hannover) den Betrag von 6,20 M. in Abzug zu bringen und portofrei an Bruno Sahn hier, Brauhausstraße 28, II., einzusenden.
 Stuttgart. Das Reisegeld wird bis auf weiteres abends von 8 bis 9 Uhr ausbezahlt und werden die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen ersucht, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte beizufügen.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer im vollen Betriebe befindlichen Buchdruckeri (Maschinen, Schriften usw. im Werte von 15000 M.) bietet sich umständehalber für einen tüchtigen Fachmann. Zur Uebernahme gehören etwa 10000 M. Restkanten wollen sich wenden an: **Gutenberg-Haus Franz Franke**, Berlin S, Prinzenstraße 31. [407]

Eine gut erh. **König & Bauersche Maschine**, Druckfläche 55 : 70, mit Zylinderfachwerk u. Kreisbew., sowie eine fast neue **Mailänder Maschine**, 45 : 65, sind billig zu verkaufen. Offerten unter P. 563 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Kassel.** [408]

Tüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, wie auch ein tüchtiger

Galvanoplastiker und Stereotypenr

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der

Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Desterfhygasse 32. [308]

Ein durchaus zuverlässiger, mit dem Zeitungsweesen (auch Redaktion) vollständig vertrauter, tüchtiger Seher sucht sofort anderweit Engagement. Beste Offerten sub A. F. 409 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Schriftsetzer

zu Offern ausgebildet, tüchtig u. zuverlässig im Zeitungs- und Accidenzfache, sucht zur weiteren Ausbildung dauernde Kondition. Beste Angebote erbeten an Chr. **Widenscheid**, Frankfurt a. M., Furgstr. 18, III. [411]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfadens für Maschinenmeister u. Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Prachtausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbdruk. Preis 5 Mk., elegant gebunden 7,70 Mk.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnellpressen. Herausgeg. von Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfadens für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressen-Konstruktionen sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Drucke. Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. — Alle neuen bewährten Konstruktionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues fanden Berücksichtigung. Preis brosch. 4 Mk., geb. 5,25 Mk.

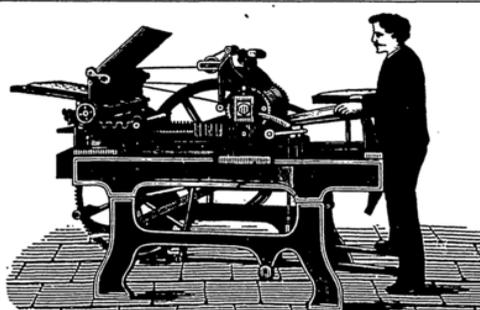
II. Teil. Leitfadens für das Formatmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten u. Drucken von Formen aller Art u. die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen usw.) wie für die Behandlung des Papierses usw. Preis brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk.

III. Teil. Die Rotations-Schnellpresse nebst Rundstereotypie in ihrer Konstruktion und Behandlung von Otto Pilz. Preis brosch. 15 Mk., geb. 16,50 Mk. [4]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Tiedertafel Typographia, Hannover empfiehlt zwei wirkungsvolle Chorlieder: „Seit Gutenberg und Heil der Kunst“ von Felsner, „Kampf und Sieg“ von Benzoni. Nur Partitur-Ausgaben, à Expl. 10 Pf. C. Kanowski, Dierstr. 53, III. [412]

Der Seher **Hudolf Blande** aus Bleich bei Dornitz wird ersucht, seine Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. sofort niederzulegen (bezüg. Zeuge vor Gericht); Ortsverwaltungen sowie Reisefacheverwalter wollen hierauf gütigst Bezug nehmen. [410]

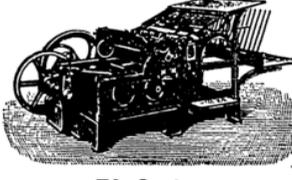


die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

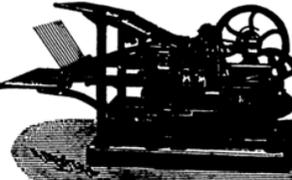
Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.

Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse
mit 2-u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“
Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.
Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.

Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdrucker-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

In allen
Buchdruckeri-Utensilien
 hält grosses Lager. — Komplette Druckerei-Einrichtungen. **Heinrich Ziegler**
 Stuttgart, Weimarstrasse 38.

Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt. Jährlich 24 Hefte. Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedrich Bauer.

Durch Post und Buchhandel vierteljährlich 1,25 Mk. — Dieses Fachblatt, eine notwendige Ergänzung der gewerblich-sozialen Blätter, dürfte in keiner Druckerei fehlen. Soeben erschien Heft 9: Typogr. Zeichen. Wahl u. Anordnung der Schriften nach neueren Grundsätzen. Die Kunst in der Buchausstattung. Einges. Drucksachen. Litteratur. Graphische Rundschau.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: **A. Gatz, Leipzig-Volkmarstadt, Eisenbahnstr. 92.** Sonstige Hoffendungen: **H. Härtel, Leipzig-N., Konstantinstr.**



Frankfurt a. M. Kollegen! Wo trinkt man

das bessere Bier (12 Pf.), wo ist man schmackhafter für wenig Geld u. wo ist für Lektüre als Corr., Volkst., Kitzsch's' Anz. usw. besser geforgt als bei unsern Kollegen und Mitgließe

W. Bollenbach, Sandweg 121?!

Buchdruckeri-Maschinenmeister-Invalidentasse zu Leipzig.

In seiner am 7. Mai d. J. abgehaltenen Sitzung hat sich der neugewählte Vorstand folgendermaßen konstituiert:

Krehschmar, Georg, 1. Vorsitzender, Leipzig-Anger, Zweimaundorfer Straße 42, III.

Rüger, Hermann, 2. Vorl., Leipzig, Mittelstraße 4. **Flügel**, Hermann, Kassierer, Leipzig-Neureudnß, Reichenbainer Straße 49, I.

Partsch, Arthur, Schriftf., Leipzig, Klostergasse 7, IV. **Lange**, Oskar, Beisitzer, Leipzig-Neudnß, Weingartenstraße 1, Hof II.

Ersatzmänner: **Heilmann**, Karl, Leipzig-Neureudnß, Stötteriger Straße 5.

Scholle, Max, Leipzig, Friedrichsplatzstraße 30, I. **Der Vorstand:** G. Krehschmar, 1. Vorl. [412]

Restaurations W. Bollenbach

Frankfurt a. M., Sandweg 121. An beiden Pfingstfesttagen **Musik-Frühshoppen.** Dritter Feiertag (Waldes-)tag: **Wirtschaft nächst Kesseltwein-Tügel.** [406]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: **aus eigener Kraft.** Die Geschichte eines überreichlichen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederösterreich. Buchdrucker- und Schriftgießerei-Verein. Im Auftrag des Vereins verfaßt von Karl Höger. (VIII, 592 Seiten und eine Anzahl Tabellen). Preis bei freier Befundung 4,50 Mark.

Weisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in Gegenseitigkeit stehenden Ländern, bearbeitet von Konrad Fischer und Max Schmidt, 1,50 M.